

Das Engagement wird als eigensinnige Ressource geschätzt

Henning von Vieregge weiß aber auch, vor allem in seinen persönlichen Geschichten fürs Engagement zu begeistern, wenn sich Freiwillige darauf als einen neuen Lernort einlassen. Er zeigt immer wieder auf, wie wertvoll es ist, die sogenannte Selbstwirksamkeit zu erfahren – ich kann etwas im Kleinen verändern und gestalten – damit auch ein neues Wir entstehen kann.

Daraus folgt dann für den Autor, dass es auch für die staatlichen Institutionen einen neuen Umgang mit der Zivilgesellschaft braucht, anstatt „Projekte von oben (zu) initiieren (...), dass Engagementwillige das tun, was sie für richtig halten“ (S. 204). Wer Engagement will, muss Partizipation ermöglichen. Allerdings liegen auf diesem Weg noch etliche Stolpersteine wie eine „fehlende Freiwilligenlobby“ (S. 211), die demokratiegefährdende, „dunkle Seite des Engagements“ (S. 203), aber auch „Starrsinn“ (S. 198) vonseiten der Zivilgesellschaft.

Mit seiner Diagnose eines „politischen Pragmatismus“ (S. 216) liefert von Vieregge eine treffende Bezeichnung für den politischen Transformationsprozess, den die Zivilgesellschaft in den letzten Jahren vor allem in der Geflüchtetenhilfe durchlaufen hat. Im Sinne dieses Pragmatismus fordert er die Akteure provokativ auf, „dass anstelle der eingeforderten, strikten Trennung von bezahlter Arbeit und unbezahlter Engagementarbeit nach und nach ein Verständnis für eine Fülle von Zwischenformen entsteht“ (S. 216). Hier ließe sich einwenden, dass vor allem das Unentgeltliche den Wert des Engagements ausmacht und vor allem auch dessen Eigenwilligkeit fördert, denn wo Geld für den Engagierten im Spiel ist, schrumpfen auch erfahrungsgemäß dessen Handlungsspielräume.

Aber auch das gehört zur Qualität des Buchs, dass von Vieregge unbequem und meinungsstark bleibt und damit auch zum Nachdenken anregt über Begrifflichkeiten und über den eigentlichen Wert von Zivilgesellschaft, wie zum Beispiel auch, indem er

die gängige Unterscheidung von neuem und altem Ehrenamt süffisant kommentiert.

„Beheimatung“ neu belebt

Von Vieregge schwebt eine „Inklusionsgemeinschaft“ (S. 228) vor, um den Heimatbegriff progressiv durch die Verknüpfung mit dem vertrauensbildenden Engagement zu „entgiften und ihn auf Demokratietauglichkeit zu bringen“ (S. 219).

Der Diskurs über „Heimat, Zusammenhalt, Demokratie und Engagement“ ist mit diesem Buch wieder neu belebt und das ist neben vielerlei sympathischen, nachdenklichen und bemerkenswerten Einsichten zum Engagement und zur Heimat, das größte Verdienst des Autors. ■

Der Rezensent Tobias Kemnitzer ist Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e. V. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen ist für die rund 500 Anlauf-, Beratungs- und Vernetzungsstellen vor Ort, der bundesweite Dach- und Fachverband.

CHANGEMANAGEMENT FÜR PRAKTIKER



Michael Hagemann
Schäffer-Poeschel, 1. Auflage,
Mai 2019
129 S., gebunden

ISBN 978-3-7910-4480-4
34,95 Euro

Kompakt, konkret, greifbar

Wahrlich aus der Praxis – und erprobt in der Praxis, so lassen sich die im vorliegenden Buch niedergelegten Kenntnisse überschreiben. Kaum etwas anderes wird vom Autor erwartet, verantwortet er doch seit Jahren das Thema Changemanagement bei einem großen Dax-Konzern. Doch die Vita Hagemanns verlief keineswegs linear: Einst Priester, ging er als Akademiedirektor in die Erwachsenenbildung und arbeitete später als Projekt- und Changemanager von Großveranstaltungen.

Die Anwendung von Instrumenten des Changemanagements spielen eine große Rolle bei Veränderungsprozessen jeglicher Art. Manchmal spürbar ist ein gewisser Hype ums Thema, was den Büchermarkt, auch für Verbände, sehr breit macht. Doch das eine Standardwerk, das „gelesen werden

muss“, das gibt es nicht. Es gibt viele unterschiedliche Changemanagement-Modelle. Oft sehr komplex, theorielastig, abhängig von bestimmten Tools oder nicht genügend anwendungsorientiert.

MIC – abgeleitet aus Mindset, Infrastructure und Capability – ist ein einfach zu verstehendes und leicht anwendbares Modell, das sich sowohl für große Transformations- als auch für kleinere Change-Projekte eignet. Der Autor zeigt gekonnt auf, wie sein entwickeltes MIC-Modell konkret im Arbeitsalltag angewandt werden kann, wobei er aus Erfahrungen in der Praxis berichtet, diese aber stets in den wissenschaftlichen und theoretischen Kontext stellt. So ist eine reflektierte Handlungsanweisung entstanden, wie Veränderungen erfolgreich gemeistert werden können. ■ (TR)